

Sara Babic • Nadja Kratky • Emily Zehetner

Vom Mädchen, das die Freundschaft fand



„Na, wie war's in der Schule, Schatz?“, fragte die Mutter Xena.

„Ganz gut“, log das Mädchen und ging in den Garten. Dort sah sie schon das helle Braun ihres Baumhauses, das durch die Baumkronen hinter dem Haus durchblitzte. Sie rannte darauf zu und kletterte hastig die morsche Leiter hinauf. Sie öffnete die Luke und setzte sich auf ihren Lieblingssitzsack, den sie zu ihrem neunten Geburtstag bekommen hatte.

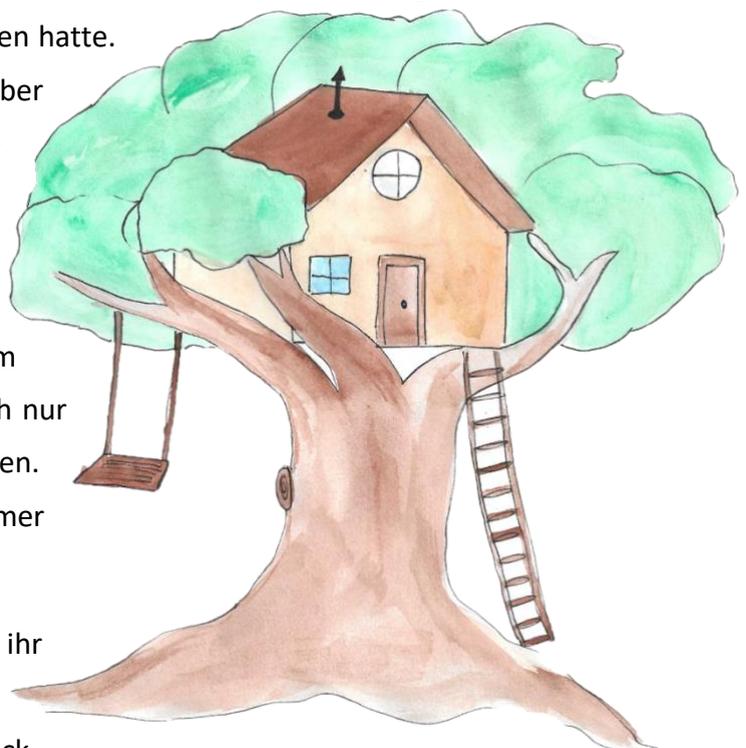
Ich hasse die neue Schule, dachte Xena. Keiner redet mit mir und ich habe es wieder nicht geschafft, jemanden anzusprechen, obwohl ich Tanja doch eigentlich fragen wollte, ob sie sich im Musikunterricht neben mich setzen möchte. Ich werde niemals Freunde finden.

Xena verdrückte sich die Tränen und kniff dabei ganz fest die Augen zu. Sie wünschte sich bloß irgendwo anders, als in dieser blöden einsamen Welt zu sein.

Als sie ihre Augen nach einigen Momenten wieder öffnete, beschloss sie, wieder zurück ins Haus zu gehen, um sich in ihrem Bett zu verkriechen. Doch als sie ihren Fuß langsam auf die letzte Sprosse der Leiter setzte, stockte ihr der Atem. Ihr allzu vertrauter Wald fühlte sich plötzlich ganz anders an. Das Gras war viel grüner, die Luft war viel frischer, die Bäume viel größer und dichter. Die Vögel zwitscherten lauter und nicht wie gewohnt, denn zum ersten Mal in ihrem Leben konnte Xena verstehen, was sie sangen. Staunend drehte sie sich langsam um ihre eigene Achse und blickte durch das Unterholz, das durch die dicken Wurzeln ganz anders erschien als sonst. Überall waren riesengroße Blumen. Blumen, die sie so zuvor noch nie gesehen hatte.

Blumen, die sich groß und erhaben über ihren Kopf beugten und wie kleine Sonnen leuchteten. Suchend schaute sie sich zu ihrem Haus um, doch das war verschwunden. Aber bevor sie Angst bekommen konnte, wurde sie von dem Singen der Vögel abgelenkt, das plötzlich nur noch aus einer Richtung zu kommen schien. Neugierig folgte sie den Gesängen immer tiefer in den Wald.

Nach einigen Minuten stellte sich ihr plötzlich etwas Riesiges in den Weg. Stolpernd macht sie einen Schritt zurück



und erkannte erst da, dass es sich um einen überdimensional großen Fliegenpilz handelte. Verwundert runzelte sie die Stirn und machte sich daran, diesen vorsichtig zu umrunden. Da bemerkte sie eine kleine Tür, die in den Pilz hineinführte und zwängte sich neugierig hindurch. Im Inneren des Pilzes angekommen, fiel ihre Kinnlade herunter.

Vor ihr erstreckte sich ein riesiger Raum, der eigentlich gar nicht in den Pilz passen dürfte. Er war so groß, dass sie das Ende nur erahnen konnte. An den Wänden reichten sich endlose Regale und Kommoden aneinander, die vor lauter Werkzeugen zu bersten schienen. Schritt für Schritt ging sie in den Raum hinein und kam an einer roten Couch vorbei, welche nur zu gemütlich schien, bis sie sich in einer gigantischen Küche wiederfand. Wohin ihr Blick auch fiel, überall stapelten sich Töpfe, Pfannen, Untertassen und alles nur Erdenkliche. An der Wand türmten sich unzählige Kochbücher, auf denen

Beeren, Wurzeln und Kräuter abgebildet waren, die Xena in ihrem Leben noch nie gesehen hatte. In der Mitte des Raumes stand ein langer Tisch aus Holz, der mit wunderschönen Schnitzereien verziert war. Gerade als sie einen genaueren Blick auf das Innere des Pilzes werfen wollte, hörte sie ein lautes Geräusch.





BUMM, BUMM, BUMM!

Von der Angst gepackt drehte sie sich schnell um und schlich hastig zum Ausgang und stahl sich aus der engen Tür und wollte gerade in Richtung ihres Baumhauses laufen, als sie von einem rauhen, grimmigen Brummen aufgehalten wurde. Erschrocken schaute sie über ihre Schulter und erblickte eine kleine, nur bis zu ihrem Bauchnabel reichende Gestalt. Eine Gestalt, die eine Hand in die Hüfte stützte und Xena mit gerümpfter Nase musterte. Eine Gestalt, die eine braune Leinenhose, eine dicke Wolljacke und eine grüne Wollmütze trug und außerdem ein fremdartiges Werkzeug in der Hand hielt, mit dem sie gerade ein Stück Holz bearbeitete. Eine Gestalt, die Xena nun fragte:

„Wer bist du? Was machst du bei meinem Pilz?“

Das Mädchen lief rot an und stotterte eine Entschuldigung, doch sie murmelte so leise, dass ihr Gegenüber sie nicht hörte und noch ungeduldiger wurde.

„He, du da! Sprich doch mal lauter! Rrrrrr, keiner will mit Knut reden. Kann man einem armen Kobold nicht einmal antworten? Rrrrrr. Nicht einmal in Ruhe arbeiten kann man hier bei seinem eigenen Pilz!“

Ein Kobold? Klingt ganz wie in meinem Lieblingsmärchen! Aber Pilze kamen darin nicht vor, dachte Xena. Jetzt traute sie sich auch laut zu sagen:

„Ich-ich heiße Xena. Ich weiß nicht, wie ich hier gelandet bin, ich bin nur den Vögeln gefolgt. Ist das wirklich dein Pilz?“

„Siehst du hier noch einen anderen Kobold? Natürlich ist das meiner. Hab' ich alles selbst gemacht, obwohl ich von Pilzen schön langsam die Nase voll habe. Tagein, tagaus immer nur diese Pilze zu essen... Kochen müsst' man können!“

Weiter brummend drehte Knut der Kobold ihr wieder den Rücken zu und arbeitete an seinem Holzstück weiter.

Verschreckt und etwas empört über seinen Ausbruch murmelte Xena eine hastige Verabschiedung und machte sich wieder auf den Weg zurück zu ihrem Baumhaus. Doch sie hatte vergessen, aus welcher Richtung sie gekommen war.

Verzweifelt entschied sie sich für einen Weg, Hauptsache weg von diesem unhöflichen Kobold! Sie stapfte unentschlossen durch das Unterholz, aber sie konnte die Magie dieses Ortes nicht leugnen. Der meterhohe Farn, die bunten Schmetterlinge und die fröhlich quietschenden Entenküken verzauberten sie regelrecht, und ihre Angst schien zumindest etwas gemildert. Völlig fasziniert verließ sie den Pfad, um den süßen gelben Küken zu folgen, die hinter ihrer Mutter her watschelten.

Als die Enten plötzlich vor ihr in einen Tümpel hinein hüpfen, kam auch Xena zu einem Stopp. In dem Moor, das den Tümpel umgab, sah sie eine bunte Figur, die mit einem Korb am Arm umhersprang und laut vor sich hin summt. Ihr Körper schien bedeckt von einer sonderbaren Schicht und erst als die Figur näherkam, erkannte das Mädchen, dass es sich dabei um buntes Moos handelte. Die Figur fing augenblicklich an zu strahlen, als sie Xena erblickte und sie rief ihr mit einer glockenhellen Stimme zu:

„Hey, du da! Ich heiße Zhuri, wer bist du? Was machst du hier? Lebst du auch hier, ich hab’ dich ja noch nie hier gesehen! Vielleicht liegt es daran, dass ich die meiste Zeit im Moor verbringe, um nach Beeren, Wurzeln und Kräutern zu suchen. Ich liebe es zu kochen! Aber leider habe ich keine Küche, aber was soll’s, ich sammle es dennoch. Hier ist es zwar etwas nass, aber ich lebe hier trotzdem. Manche sagen, ich rede zu viel, aber eigentlich ist es egal, weil mich eh nicht so viele besuchen. Hab’ ich schon erwähnt, dass ich Zhuri heiße?“

Xena war nicht sicher, was sie darauf antworten sollte, aber sie konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.



„Wow, was hast du denn Tolles an? So etwas Buntess hab' ich ja noch nie gesehen! Ach ja, ich heiÙe Xena.“, sprudelte es aus dem Mädchen heraus.

Überwältigt von Xenas Begeisterung fing Zhuri wieder an, ohne Punkt und Komma zu plappern: „Das ist ja ein schöner Name, Xena, wow, wirklich schön! Oh, gefällt es dir? Das ist Moos, aber nicht nur irgendeines: Es kann sich verfärben, je nach meiner Stimmung. Aber das spielt eh keine groÙe Rolle, denn ich bin eh immer gut gelaunt. Was wollte ich eigentlich gerade machen? Ach ja, ich war am Weg zum Krautersammeln. Willst du mich begleiten? Ich habe noch einen Korb. Hier, bitte sehr!“

Etwas überrumpelt nahm sie den Korb entgegen und sie gingen gemeinsam tiefer in den Wald hinein. Xena strahlte vor Freude, noch nie hatte sie zuvor so schnell eine so tolle neue Freundin gefunden.

Während sie nebeneinander hergingen, erzählte Xena von ihren Erlebnissen in der Schule. Zum ersten Mal traute sie sich, jemandem von ihrer Schüchternheit zu erzählen und fühlte sich danach gleich besser. Wer hätte es gedacht, die sonst so gesprachige Zhuri war eine wirklich gute Zuhörerin.

„Stell dir vor, ich könnte mit dir in die Schule gehen, wir hatzen so viel SpaÙ! Glaubst du es gibt eine Schule, wo man kochen lernt? Oh, schau mal, Arborium, das ist ein ganz



seltenes Kraut, welches Bäume und Pflanzen heilen kann. Schau wie dieses schöne Gelb leuchtet, man könnte meinen, dass kleine Sonnen aus der Erde wachsen. Aber wir wollen der Natur nichts wegnehmen, das wir nicht brauchen. Komm, gehen wir weiter.“

Nachdem sie einige Kräuter gesammelt hatten, hörten sie plötzlich ein leises Schluchzen. Von Weitem sah Xena ein schlaksiges grünes Wesen auf einem Baumstamm sitzen. Es hatte die Ellbogen auf die Knie gestützt und den Kopf traurig in den Armen vergraben. Besorgt gingen sie näher heran und das Mädchen wandte sich ihrer Freundin zu, darauf wartend, dass sie etwas sagte. Doch als sie sich zur Seite drehte, war Zhuris Körper ganz rot geworden und sie blickte schüchtern zu Boden. Das war aber untypisch für Zhuri! Etwas verunsichert beschloss Xena, das Wesen selbst anzusprechen. Vorsichtig fragte sie:

„Hallo du, was ist denn los? Brauchst du Hilfe?“

Verwundert blickte das Wesen auf und wischte sich die Tränen aus den Augen.

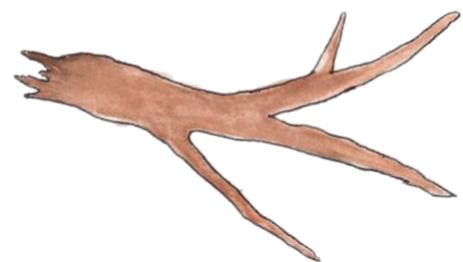


„M-mein Baum ist ka-kaputt. Mein Lieblingsast, auf dem ich immer sitze, ist abgebrochen. Außerdem hat meine Höhlendecke jetzt ein Loch und ich muss jede Nacht frieren.“

„Was, lebst du etwa in dem Baum? Ich hab' auch ein Baumhaus! Wie heißt du eigentlich?“, fragte Xena.

Doch das Wesen blickte schon wieder zu Boden und sagte nichts mehr.

„Er heißt Silva. Und der Baum da hinten, der mit dem Efeu am Stamm, das ist sein Zuhause. Er wohnt darin in einer Höhle. Da, siehst du nicht die Tür hinterm Efeu? Und die Blätter seines Baumes sind ein kleines bisschen grüner als die anderen. Und die Vögel, sie singen ein kleines bisschen lauter als die anderen. Und die Rinde, sie ist viel härter als die der anderen Bäume. Und...oh, da ist ja der abgebrochene Ast, das sieht ja gar nicht gut aus... Aber das kriegen wir schon wieder hin.“



Während sie sprach, war Zhuri wieder ganz bunt geworden, doch als sie nun bemerkte, dass sowohl Xena als auch Silva sie musterten, wurde sie noch röter als davor. War Zhuri etwa in Silva verliebt?

Da kam Xena plötzlich ein ganz anderer Gedanke. Aufgeregt rief sie:

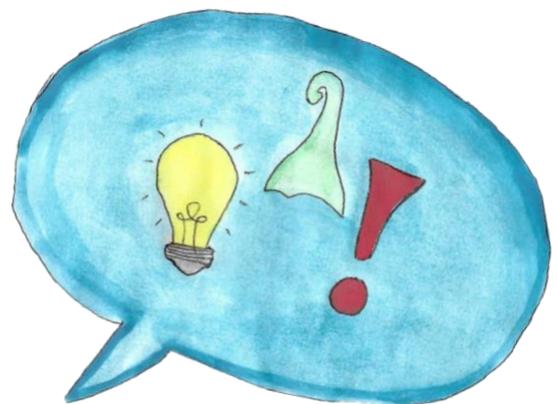
„Ich hab’ eine Idee! Zhuri, haben wir nicht vorhin das Arborium gesehen? Das kann doch Bäume heilen.“

Zhuri freute sich: „Ja, das ist eine tolle Idee! Aber warte, der Ast muss ja irgendwie gestützt werden, während er heilt. Das schaffen wir zu dritt nicht.“

„Leider hab’ ich weder Werkzeug, noch bin ich sonderlich begabt, etwas zu bauen“, meinte Silva.

Verzweifelt sahen sich die drei an, als Xena plötzlich ein Einfall kam.

„Ich kenne jemanden, der Werkzeug hat und noch dazu gut darin ist, Sachen zu bauen. Ich kann zu ihm gehen und ihn bitten, uns zu helfen. Zhuri, du kannst währenddessen die Kräuter holen. Jetzt brauchen wir sie ja.“



Xena machte sich auf den Weg und sonderbarerweise hatte sie kein Problem, Knut wiederzufinden. Der Wald schien vertraut und schon bald sah sie den riesengroßen Pilz wieder vor sich. Weniger zögerlich als beim ersten Mal ging sie auf den Kobold zu, der noch immer vor seinem Pilz werkte. Sie fasste allen Mut zusammen und rief Knut zu:

„Hey du, Knut, ich brauche dringend deine Hilfe! Du bist doch ein begabter Handwerker. Der Baum von meinem Freund Silva ist kaputt und wir bräuchten dringend jemanden, der uns eine Stütze baut. Kannst du uns helfen?“

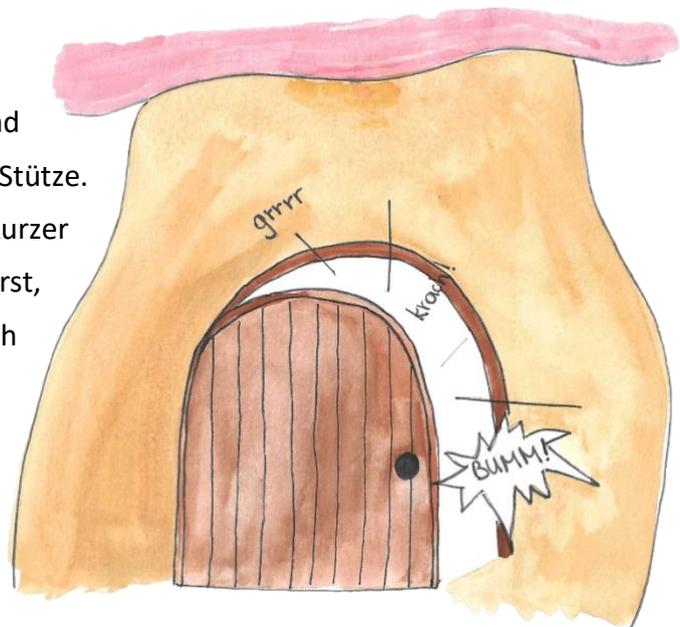
„Ob ich das kann? Natürlich. Aber warum sollte ich?“, brummte Knut.

„Ihr lebt doch alle zusammen hier in diesem wunderschönen Wald, da muss man sich doch untereinander helfen. So ist das doch unter Freunden. Ohne dich schaffen wir das nicht.“

Der Kobold überlegte einen Augenblick und verschwand daraufhin leise murmelnd in seinem Pilz. BUMM! BUMM! BUMM! Ein paar Minuten später rief er Xena zu:

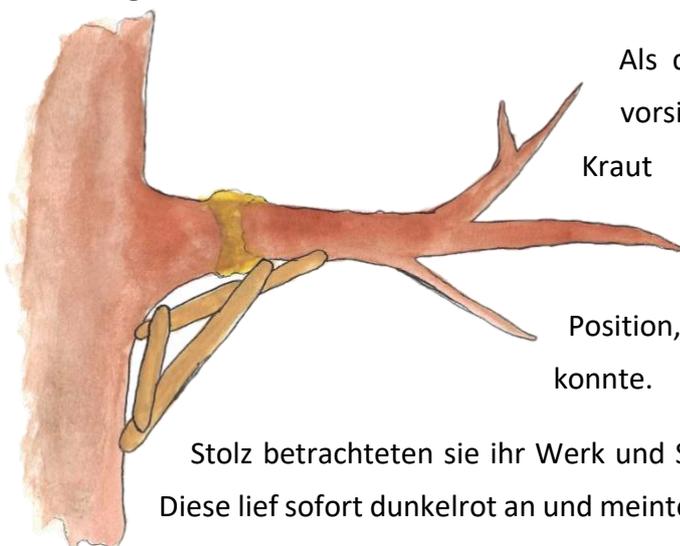
„He, komm her, hilf mir mal!“

Xena folgte Knut in den Pilz und erblickte eine perfekt erbaute Stütze. Hatte er diese etwa gerade in so kurzer Zeit erschaffen? Da merkte Xena erst, wie talentiert der Kobold eigentlich war.



Gemeinsam machten sie sich zügig auf den Weg zu den anderen. Bei Silva angekommen sahen sie bereits, wie Zhuri mit einem Korb gelber Kräuter aufgeregt um Silva herumsprang. Zhuri begann, das Arborium mit einem Stein zu zerstampfen und sagte dabei:

„Ach, eine Küche wäre so schön, mit all den Töpfen und Mörsern ginge es viel leichter. Aber egal, ich bin nur froh, helfen zu können.“



Als die Tinktur fertig war, trug Zhuri sie vorsichtig auf die Bruchstelle auf und das Kraut konnte seine Wirkung entfalten. Währenddessen holten die anderen die Stütze und brachten den Ast in Position, damit er wieder richtig anwachsen konnte.

Stolz betrachteten sie ihr Werk und Silva fiel Zhuri strahlend um den Hals. Diese lief sofort dunkelrot an und meinte, sie sei nicht die Einzige, die geholfen habe. Nach einigen Sekunden wurde die Umarmung von Knuts rauer Stimme unterbrochen.

„He, ihr da, ich weiß ja nicht wie’s euch geht, aber ich könnte etwas zu essen vertragen. Vielleicht schaffe ich es ja doch noch, etwas aus meinen Büchern zu kochen. Wenn ihr unbedingt wollt, könnt ihr ja mitkommen. Bei mir gibt’s Pilz, Pilz und noch einmal Pilz. Was soll man machen.“

Da hellte sich Zhuris Gesicht plötzlich auf. Kochbücher? Eine Küche? Xena bemerkte Zhuris Begeisterung und schlug vor: „Warum kocht ihr beide nicht gemeinsam? Du kannst Knut doch helfen und außerdem kannst du dann endlich deine gesammelten Kräuter verwenden!“ Zhuri sah Knut hoffnungsvoll an und dieser nickte ihr knapp zu.

Somit war es beschlossen und sie folgten Knut über eine Abkürzung zu seinem Pilz. Dort setzten sich Silva und Xena auf den Tisch, während Zhuri und Knut zu kochen beginnen. Doch bevor Knut ein Kochbuch hervorholen kann, meint Zhuri: „Ach papperlapapp, das können wir auch so!“

Mürrisch über die Anweisung stapfte der Kobold zum Küchenschrank und brummte vor sich hin. Währenddessen begann die begeisterte Köchin, ihre Kräuter und Pilze zu schnippeln und summt dabei eine fröhliche Melodie. Knut schielte von Zeit zu Zeit zu Zhuri und ertappte sich dabei, wie er langsam Gefallen am Kochen fand. In der Zwischenzeit machten sich Xena und Silva daran, den Tisch mit schön geschnitzten Tellern und Bechern zu decken und Xena fühlte sich kurz wieder in ihr Lieblingsmärchen hineinversetzt. Im Hintergrund hörte sie, wie Knut Zhuri gerade fragte, ob nicht auch noch Vogelbeeren in die Suppe passen würden. Diese antwortete begeistert:

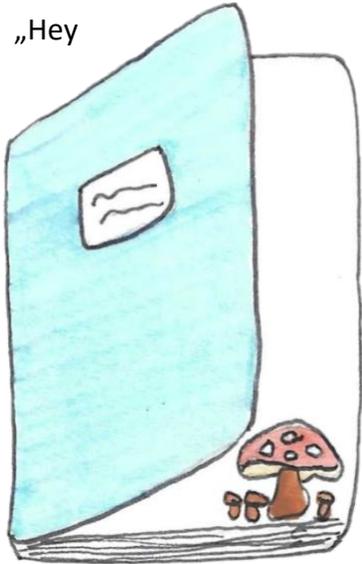
„Ja, gute Idee Knut! Das schmeckt bestimmt gut, wir dürfen nur nicht zu viel verwenden, ansonsten schmeckt es zu würzig. Solange wir sie nicht mit Ligustrum verwechseln, ist alles gut.“

Im Handumdrehen war die Pilzsuppe fertig und wurde von Knut serviert, der ein stolzes Grinsen nicht unterdrücken konnte. Alle setzten sich vor die dampfenden Schüsseln und aßen die köstliche Suppe restlos auf. Nach dem Essen überfiel Xena ein wohliges Gefühl und zum ersten Mal fühlte sie sich genauso wohl wie zu Hause. So fühlt es sich also an, wahre Freunde zu haben. Voller Zufriedenheit und erschöpft von diesem ereignisreichen Tag musste das Mädchen gähnen und ihr fielen langsam die Augen zu. Das Letzte, woran sich Xena erinnern konnte, waren die fröhlichen Stimmen ihrer neuen Freunde.



Am nächsten Morgen saß Xena auf ihrer Schulbank und zeichnete einen großen Pilz in ihr Schulbuch, als sie sich daran zurückerinnerte, wie sie in der Früh in ihrem vertrauten Baumhaus auf ihrem Sitzsack aufgewacht war. War etwa alles nur ein Traum gewesen? Ob sie ihre Freunde je wiedersehen würde? Da wurde das Mädchen aus ihren Gedanken gerissen, als Tanja an ihrer Bank vorbeiging. Kurz entschlossen fasste Xena ihren gesamten Mut zusammen und sprach sie an:

„Hey



du, Tanja, neben mir wäre noch ein Platz frei. Möchtest du dich neben mich setzen?“

„Tauchen Sie ein in einen verzauberten Wald und in das Abenteuer der tapferen Xena, die sich ihren Ängsten stellt und über sich hinauswächst.“

~ *Strober Zeitung*

„Beeindruckende Illustrationen lassen das abenteuerliche Geschehen lebendig erscheinen.“

~ *Wiener Tagesblatt*

„Eines der schönsten Kinderbücher 2023, ein Buch für immer.“

~ *Die Kritik*